

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher
No 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt.

Bezugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 12 M. 45 Pfg., in Altenteig 12 M. Haxenpreis: Die 11spaltige Zeile oder deren Raum 50 Pfg., die Reklamzeile 1 M. 50 Pfg. Mindestbetrag eines Auftrags 2 M. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorzug ist der Rabatt hinfällig.

Nr. 45.

Altensteig, Donnerstag den 24. Februar.

Jahrgang 1921.

Die Konferenz der Ernährungsminister und ihr Ergebnis.

W.B. München, 23. Febr. Die Konferenz der Ernährungsminister hat ihre Verhandlungen heute Mittag zu Ende geführt. Die Besprechung über die künftige Getreidebewirtschaftung hatte das Ergebnis, daß etwa eine Umlage bis zu einem Durchschnitt von vier Doppelcentnern pro Hektar der Gesamtbaufläche von Weizen, Roggen, Gerste und Haber aufgelegt werden soll. Im weiteren Verlauf der Konferenz wurde die Verordnung über die Erziehung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. Dez. 1915 besprochen. Es ergab sich dabei Übereinstimmung in der Auffassung, daß der Zeitpunkt noch nicht gekommen sei, an dem die Absatzbeschränkungen und Höchstpreisfestlegungen der Länder und der Kommunalverbände über Erzeugnisse, für die das Reich die öffentliche Bewirtschaftung aufgehoben hat, vollkommen fallen können. Den Ländern, nicht auch den Kommunalverbänden, soll die Befugnis gegeben werden, im Einverständnis mit dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft zur Behebung von Notständen Maßnahmen in diesem Sinne zu treffen. Als Ziel muß im Auge behalten werden, in absehbarer Zeit solche Beschränkungen völlig zu beseitigen. Bei Besprechung über die Fleischversorgung zeigte sich, daß eine Ausdehnung der Verordnung vom 19. Sept. 1920 hinsichtlich des Schlachtfleischzwanges für den Viehverkehr und des Konzessionszwanges für den Fleischabtrieb, wie sie von verschiedenen Landesregierungen vorgeschlagen war, nicht zweckmäßig erscheint. Die durch Verteilung von verbilligtem Mais nunmehr eintretende Schweißmangel auf vertraulicher Grundlage soll unverzüglich durchgeführt werden.

Besüglich der Kartoffelversorgung im kommenden Wirtschaftsjahr wurde von der überwiegenden Mehrheit der Versammlung völlige Freigabe entsprechend dem Vorschlag der Reichsartoffelstelle empfohlen. Beschränkungen sollen nur bei besonderen Notständen mit Zustimmung des Reichsministeriums zulässig sein. Anschließend erfolgte eine eingehende Aussprache über die gegenwärtige Lage der Milchzucht und die zur Verbesserung der gegenwärtigen Situation notwendigen Maßnahmen. Die Aussprache hatte aber zunächst nur vorbereitenden Charakter, da auf der nächsten Konferenz der Ernährungsminister die Frage der Neuregelung der Milchzucht einer endgültigen Beratung unterzogen werden soll. Es bestand Einverständnis darüber, daß alle Mittel angewandt werden müßten, um zu einer Steigerung der Milchproduktion und zu einer besseren Befestigung der Verbrauchsentzogen mit Milch zu gelangen. Die nächste Konferenz der Ernährungsminister findet Ende März in Bremen statt.

Die Milliarden.

Am nächsten Samstag werden die deutschen Vertreter zur Londoner Konferenz abreisen. Da dürfte es nicht überflüssig sein, noch einmal zusammenfassend auf das hinzuweisen, was die Pariser Konferenz am 29. Januar Deutschland an neuen Auflagen neben den schon im Friedensvertrag von Versailles festgelegten Leistungen zugemutet hat. Und es ist immer wieder festzustellen, daß es unmöglich ist, anzunehmen, daß die „Wissenben“ im Verband auch nur einen Augenblick im Zweifel gewesen wären, daß ihre Forderungen unüberwindlich sind. Die Aufmachung der Kriegsschuldhaftigkeit kann nur den einen Sinn haben, Deutschland politisch dauernd unter dem Daumen zu halten und ohnmächtig zu machen und wirtschaftlich auf lange Zeit zu vernichten. Dagegen sich zu wehren, das ist die Aufgabe, die der deutschen Vertretung in London gestellt ist.

Zwanzig Jahre lang soll Deutschlands Schuldhaftigkeit währen. In den ersten Jahren 2 und 3, dann 4 und schließlich 6 Milliarden soll es in Goldmark jährlich als Entschädigung zahlen. In Papiermark umgerechnet sind das für den Anfang 30 und zuletzt bis zu 90 Milliarden Mark im Jahr. Sinkt der Kurs noch weiter, so werden's auch noch mehr. Ebenfalls 42 Jahre lang sollen 12 Prozent vom Wert der gesamten deutschen Warenansprüche an die Verbündeten gezahlt werden, daneben aber bleiben alle im Betrag von Versailles festgelegten sonstigen Verpflichtungen bestehen. Vor allem also die Jahreszahlung von 15 bis 20 Milliarden für die Kosten der Besatzung, die Lieferungen von Kohlen, Kali, Holz, Chemikalien, Vieh usw.

Aus 4,9 Milliarden Mark fester Schulden, die das Reich vor dem Krieg hatte, sind 85,9 Milliarden geworden und zugleich sind die schwebenden Schulden des Reichs von 0,3 gegen Ende des vergangenen Jahres auf 220 Milliarden angeschwollen. Heute ist diese Schuld schon wieder wesentlich höher. Aber auch die Einzelstaaten hatten und haben feste und schwebende Schulden. Zu Ende März des Vorjahres beliefen sie sich nach Abzug der vom Reich beim Erwerb der Eisenbahnen übernommenen Schulden auf 6,8 Milliarden, heute werden sie infolge des wachsenden Geldbedarfs und entsprechend Anwachsenden der schwebenden Schuld ebenfalls erheblich höher sein, so daß man die deutsche staatliche Gesamtschuld auf 350 Milliarden veranschlagen darf, ungerne natürlich die Schulden der Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts. Allein der laufende Schuldendienst erfordert schon zu nur 4 Prozent und ohne Tilgung gerechnet einen jährlichen Aufwand von 14,4 Milliarden. Dazu kommen die sonstigen laufenden und einmaligen durch Krieg und Revolution gewaltig gesteigerten Ausgaben des Reichs wie der Einzelstaaten, und dazu kommen weiter die durch den Vertrag von Versailles und die Pariser Beiläufe geforderten ungeheuren Lasten. Bringt man für die beiden nächsten Jahre je 30 Milliarden Entschädigungskosten in Ansatz, rechnet 15 Milliarden Besatzungskosten, und ebensoviel für Verzinsung der Staatsschuld hinzu, so gelangt man zu einem Jahresaufwand von 60 Milliarden, bevor für irgendwelche Staatszwecke auch nur ein einziger Pfennig zur Verfügung steht. Das macht bei einer Bevölkerung von noch 60 Millionen eine Durchschnittsbelastung von 1000 Mark auf den Kopf, Kinder, Frauen und Greise mit eingerechnet! Damit haben aber alle anderen Lasten für die Aufrechterhaltung staatlichen Lebens, für die Zahlung von Löhnen und Gehältern, für soziale Zwecke der verschiedensten Art, für den Ausgleich der Fehlbeträge unserer Verkehrsanstalten (Eisenbahnen und Post) noch keine Deckung. Bringt man dafür mindestens weitere 30 bis 40 Milliarden in Ansatz, so wären von der deutschen Bevölkerung in jedem der nächsten zwei Jahre rund 100 Milliarden aufzubringen, und in den folgenden Jahren würde diese ungeheure Last nach dem Willen der Pariser Konferenz noch weiter steigen, dergefallt, daß in den letzten 31 Jahren der uns zugehenden Schuldenhaftigkeit mit einer Jahreslast von 150 bis 160 Milliarden zu rechnen wäre. Immer vorausgesetzt, daß der Wert der Mark nicht noch mehr sinkt.

Das alles und noch viel mehr, man denke nur an die Kohlenlieferungen, die Zahlungen im sogenannten Auslieferungverfahren usw., soll ein Land leisten, das jetzt schon zum Weißbrot gebräutet ist, dessen Bevölkerung vier Jahre des Krieges und zwei der Revolution hinter sich hat, dessen Wirtschaft zerrüttet und unentbehrlicher Hilfsmittel, wie großer Versorgungsgebiete für Kohle, Kali und Erz, seiner Kolonien und Auslandsgehörten, seiner Rabel und seiner Handelsflotte beraubt ist. Ein Volk, das dabei ständig durch politische Eingriffe und Vergewaltigungen von außen her in Unruhe gehalten wird. Und neben den Milliardenzahlungen soll auch noch eine 12-prozentige Abgabe von unserer gesamten Warenansprüche entrichtet werden. Beiläufig kein Ausführliches, wie man uns jetzt verachtet, nein 12 v. H. vom Fakturbetrag jeder ausgeführten Warenmenge wollen die Verbündeten in den Gebieten der verschiedenen Bestimmungsländer ungerne in Gold erheben. Die Feinde, vor allem England, wollen also den deutschen Außenhandel vom Weltmarkt verdrängen und den eigenen an dessen Stelle setzen. In der ersten Hälfte des Jahres 1920 hat die deutsche Warenansprüche dem Wert nach 29,6 Milliarden Papiermark betragen, in Goldmark sind das etwa 2 Milliarden. Für die zweite Jahreshälfte wird sich das Bild ähnlich gestalten. Dann hätten also unsere Feinde bei 4 Milliarden Jahresausgabe aus der 12-prozentigen Abgabe einen Ertrag von 480 Millionen Goldmark oder 7,2 Milliarden Papiermark zu erwarten. Die können noch zu den oben berechneten Jahresleistungen hinzu. In Wirklichkeit wird aber durch die Abgabe die Ausfuhr sinken. Zugleich werden Steuerkraft und Kaufkraft Deutschlands mit der Einschränkung seiner Ausfuhr wesentlich gemindert und damit verringert die Verbündeten selbst die Möglichkeit, von Deutschland die Summen zu erhalten, die sie von ihm fordern. In diesem Widerstreit tritt am deutlichsten zutage, was man wirklich will: die völlige wirtschaftliche Vernichtung Deutschlands, das zu allen anderen Lasten

nach noch die großen Kosten der Ausfuhrüberwachung auf seine Schultern nehmen soll.

In schwerer Enttäuschung leben die Völker unserer Feinde dahin. Die ihnen jahrein, jahraus verheißenen Früchte des Siegs wollen nicht reifen; im Gegenteil, sie sind in fast ebensolcher Notlage, wie wir. Stärker als bei uns, die wir in un'erer entwerteten Währung noch einen gewissen Schutz haben, äußern sich bei ihnen schon jetzt die Wirkungen der Weltkrisis und damit wächst die Ungeheuerlichkeit der Massen, die endlich greifbare Erfolge sehen wollen. So gaukelt man ihnen nun das Trugspiel der Milliarden vor, verspricht ihnen, daß von Deutschland ein Goldstrom in alle Länder fließen werde. Aber das entkräftete Deutschland, dessen Reichshandhalt schon jetzt einen Fehlbetrag von fast 80 Milliarden aufweist, dessen Papierumlauf ungefähr ebensogroß ist, kann die ihm angebotenen Zahlungen nicht leisten. Durch die Beiläufe von Paris wird es gezwungen, die Papiergeldflut geradezu ins Ungeheuerliche zu steigern. Immer stärker wird so die Mark entwertet, und immer weiter entfernt sie sich von ihrem Ausgangspunkt, dem Gold. Je schneller das geht, um so schneller wird auch der Milliardenanstoß verfliegen, den man jetzt in den feindlichen Ländern entfacht hat, und um so fürchterlicher wird das Erwachen sein.

Neues vom Tage.

Das amtliche Wahlergebnis.

Berlin, 23. Febr. Nach den amtlichen Berechnungen des Landeswahlleiters wird sich der neue preussische Landtag aus 428 Abgeordneten zusammensetzen. Davon entfallen auf die Sozialdemokratische Partei Deutschlands als den Kreiswahlvorschlügen 97, aus der Berechnung der Reststimmen 10 und aus Oberschlesien 7, zusammen also 114 Abgeordnete, auf das Zentrum 64 aus 6, plus 11, zusammen 81, auf die Deutsche Demokratische Partei 14 plus 11, plus 1, zusammen 26, auf die Deutschnationale Volkspartei 62 plus 12, plus 1, zusammen 75, auf die Unabhängige Sozialdem. Partei Deutschlands 18 plus 9, plus 2, zusammen 29, auf die Deutsche Volkspartei 48 plus 10, zusammen 58, auf die Vereinigte Kommunistische Partei Deutschlands 20 plus 10, zusammen 30, auf die Deutsch-Hannoversche Partei 9 plus 2, zusammen 11, auf die Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes 1 plus 3, zusammen 4, darunter 1 Abgeordneter aus dem Landeswahlvorschlag.

Zusammentritt des preussischen Landtags.

Berlin, 23. Febr. Wie gemeldet wird, tritt der neue preussische Landtag am 10. März zusammen, um das Präsidium und den neuen Ministerpräsidenten zu wählen.

Berlin, 23. Febr. Das preussische Staatsministerium tritt morgen zusammen, um zu den Landtagswahlen Stellung zu nehmen. Von den Fraktionen des Reichstags haben bisher die Demokratische Partei und die Bayer. Volkspartei Beratungen gepflogen, die übrigen Parteien werden erst nach der heutigen Reichstagsitzung über die durch die Landtagswahlen geschaffene politische Lage Besprechungen abhalten. Die Deutsche Volkspartei ist zu Verhandlungen bereit, wenn man mit annehmbaren Vorschlägen an sie herantrete.

Zur Abreise bereit.

Berlin, 23. Febr. Ein Teil der deutschen Abordnung für die Konferenz wird am Samstag nach London abreisen. Reichsminister Dr. Simons wird mit den Sachverständigen aus den Reichsministerien am Sonntag mit Sonderzug Berlin verlassen. (Ein weiteres Kabinettsmitglied scheint nicht beteiligt zu sein.) Die Sachverständigen aus Handel und Industrie werden vorerst in Deutschland bleiben und je nach dem Gang der Verhandlungen nach London berufen werden. Einige Blätter teilen mit, Geheimrat Stinnes werde nicht nach London kommen.

Berlin, 23. Febr. Der Reichswirtschaftsrat hat der Mietsteuer zugestimmt mit einem Antrag Wiffell (keine Reichszuschüsse zu Spekulationsbauten) und einem Antrag Henke (Aufhebung der Steuerfreiheit öffentlicher Gebäude, die gewerblichen Zwecken dienen). Morgen wird der Reichswirtschaftsrat zu den Pariser Forderungen und der Londoner Konferenz Stellung nehmen.

Forderungen Amerikas im Völkerverbundrat.

Paris, 23. Febr. In der gestrigen Sitzung des Völkerverbundrats verlas der Vorsitzende da Cunha (Brasilien) eine Botschaft des Staatsamts der Vereinigten Staaten, die verlangt, daß alle verbündeten und vereinigten Mächte in den Mandatsfragen gleiche Rechte haben sollen. Die Vereinigten Staaten erkennen die Teilung der Insel Yap im Stillen Weltmeer, die des Anschließungs an die Kugel des Weltmeers bildet, an Japan nicht an und erheben dagegen Einspruch. Ferner verlangt Amerika Aufklärung über das englisch-französische Abkommen über die Verteilung der Delgebiete in Mesopotamien und die Regelung betreffs Palästinas.

Der Präsident des Völkerverbundrats gab an das amerikanische Staatsamt die Antwort, dem Wunsch Amerikas gemäß werde über die Mandate über die mittelafrikanischen Kolonien (Deutschlands) und in Kleinasien keine Entscheidung getroffen, ehe die Botschaft im Wortlaut eingetroffen sei. Bezüglich des ehemaligen Deutsch-Südwestafrika und der früheren deutschen Besitzungen im Stillen Weltmeer seien aber schon vor mehr als zwei Monaten Beschlüsse gefaßt und veröffentlicht worden.

Der „Matin“ glaubt, daß der Völkerverbundrat demnächst von Genf nach Brüssel verlegt und das Völkerverbundhaus in Genf verkauft werde. (Das soll wohl die Strafe sein, daß die Schweiz den Truppendurchzug nach Wilna verweigerte.)

Genf, 23. Febr. Das Sekretariat des Völkerverbunds hat von allen Mitgliedern des Bundes Auskunft verlangt über die in jedem Land gegenwärtig in Kraft befindlichen gesetzlichen Vorschriften zur Bekämpfung des Frauen- und Kinderhandels, sowie über die Bestimmungen, die für die Zukunft vorgesehen seien.

Die Bulgaren verlangen gehört zu werden.

Sofia, 23. Febr. (Neuer.) In ganz Bulgarien fanden in letzter Woche Volksversammlungen statt, in denen die Zulassung Bulgariens zur Londoner Orientkonferenz verlangt wurde. Indem Westbrazien von dem Verband Bulgariens entrißen und den Benizelisten Griechenlands ausgeliefert wurde, habe Bulgarien den freien Ausgang zum Meer verloren. Die aus Ost- und Westbrazien geflüchteten 200.000 Bulgaren, die jetzt in dem alten Bulgarien obdachlos und erwerbslos sind, verlangen, daß eine Volksabstimmung in Brazien stattfindet und daß ihre Heimstätten unter den Schutz des Völkerverbunds oder der Verbandsmächte gestellt werden.

Allerlei Interessantes aus dem Unterhaus.

London, 23. Febr. Im Unterhaus wurde auf eine Anfrage von Regierungseite erklärt, die von der englischen Regierung Oesterreich gewährten Kredite belaufen sich bisher auf über 10 Millionen Pfund Sterling. Eine endgültige Besserung der Lage in Oesterreich könne nur nach Maßgabe der allmählichen Ausrichtung dieses Landes erreicht werden. Die verbündeten Regierungen prüfen diese Frage, haben aber noch keine endgültige Entscheidung getroffen. — Auf eine andere Frage wurde mitgeteilt, daß die gegenwärtige Stärke der englischen Truppen in Mesopotamien und Nordwestpersien im Ganzen 104.000 Mann betrage. Davon gehören 17.000 Mann zum britischen und 87.000 Mann zum indischen Heer. — In Erwiderung einer weiteren Anfrage sagte Chamberlain, die Schulden Großbritanniens bei den Vereinigten Staaten beläufige sich ohne Zinsen gerechnet vom 31. Mai 1919 auf 4197 Millionen Dollar. Die von Großbritannien den anderen Verbündeten gewährten Darlehen betragen insgesamt 1795 Millionen Pfund Sterling.

London, 23. Febr. Im Oberhaus bedauerte der Erzbischof von Canterbury (von der englischen Hochkirche)

daß von der Regierung keine genaueren amtlichen Mitteilungen über die Vorgänge in Irland gegeben werden. Er ist erstaunt, daß die Ausschreitungen von englischen Militärs das keine genügende Manneszucht habe, verübt werden. Der Vorkanzler erwiderte, die Lehren der Bergpredigt könnten die in Irland bestehenden Zustände nicht bessern.

Milderung des Freizügigkeitsverbots.

Berlin, 23. Febr. Nach amtlicher Mitteilung beabsichtigt das Reichsarbeitsministerium die Bestimmungen, durch welche die Freizügigkeit der Arbeiter aufgehoben wurde, vorerst nur noch für diejenigen Orte und Großstädte bestehen zu lassen, wo empfindliche Arbeitslosigkeit herrscht, im übrigen aber die Bestimmungen aufzuheben. Die Regierungen der Einzelstaaten, die Städte, die Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und der Reichswirtschaftsrat sind um gutachtliche Äußerungen eruchtet worden, nach deren Prüfung das Ministerium die Entscheidung treffen wird.

Aus dem besetzten Gebiet.

Wiesbaden, 23. Febr. Nach der „Frankf. Zeitung“ hat die französische Behörde in Wiesbaden in verschiedenen Orten des Rheingaus Führer der Deutschnationalen festgenommen, weil sie Flugblätter mit Abbildungen des Straßburger Münsters und Darstellungen der Opferwilligkeit aus den Weltkriegsgefangenen verbreitet hatten. In Wiesbaden wurden zwei Führer der Deutschen Volkspartei vorübergehend festgenommen, weil sie für die Ausführungen in Stresemanns hiesigem Vortrag über den Versailler Friedensvertrag verantwortlich gemacht werden. Stresemann ist rechtzeitig ins unbesetzte Gebiet entkommen.

Saarbrücken, 23. Febr. Die Regierungskommission des Saargebietes hat die Verwaltung der Saarbahnen ermächtigt, mit Wirkung vom 1. März neue Preise den Veronen, Gepäck- und Expressgutverkehr im Saargebiet einzuführen. Die Sätze unterscheiden sich nicht wesentlich von den erhöhten neuen Sätzen der deutschen Reichseisenbahn.

Eine von den großen Organisationen der Eisenbahnen einberufene außerordentlich härmlich verlaufen: Versammlung faßte gestern abend einstimmig die Entschließung, bei der Regierungskommission die Einführung der Frankförmung zu fordern. In dieser Frage ist die Eisenbahnerchaft des Saargebietes in zwei entgegengesetzte Lager geteilt.

Freigabe beschlagnahmter Vermögen in Italien.

Rom, 23. Febr. Der Handelsminister hat die Präfecten ermächtigt, die kleinen deutschen Vermögen im gegenwärtigen Wert von etwa 10.000 Lire freizugeben.

Das amerikanische Ministerium.

Washington, 23. Febr. Das Ministerium des Präsidenten Harding ist nunmehr folgendermaßen gebildet: Staatssekretär Charles Hughes, Schatzsekretär William Nelson, Krieg John D. Bingham, Ackerbau Henry Wallace, Justiz Dennis Daugherty, Inneres Albert Fall, Post William Hays, Marine Edwin Denby, Arbeit John Davis, Handel Hoover.

Paris, 23. Febr. Nach dem „Echo de Paris“ soll der persische General Reza Khan von Rezin an der Spitze von 2500 Soldaten in der Nacht auf den 22. Februar vor Teheran gekommen sein, dessen er sich ohne Kampf bemächtigt habe. Er habe sich der Regierung und aller Verwaltung bemächtigt. Der General sei ebdann in Verhandlungen mit dem Schah eingetreten. Reza Khan habe dem französischen Gesandten die Versicherung gegeben, daß er die Verantwortung für die Eiserne Hand aller Franzosen übernehme.

Reichstag.

Berlin, 23. Febr.

Das Haus ist schwach besetzt.

Ein Antrag des Staatsanwaltschafts auf Genehmigung der Strafverfolgung des Abg. Erberger wegen Strafbücherei und Kapitalflucht und ein weiterer auf Strafverfolgung des Abg. Reich (Komm.) wegen Diebstahls, Unterschlagung und Kundenfälschung werden dem Geschäftsausschuss überwiesen.

Der Entwurf eines Gesetzes betreffend zeitweise Aussetzung der Erhebung der Verkehrssteuern auf den natürlichen Wasserläufen des Reichs wird in 3. Lesung angenommen.

Es folgt die Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums.

Reichsarbeitsminister Brauns: Der Bedarf schließt ab mit einem Gesamtschluß von beinahe 4 Milliarden Mark. In diese Summe sind u. a. eingezeichnet 103 Millionen Reichsmark für die Invalidenversicherung, 120 Millionen für die Wochenhilfe und Wöchnerinnenfürsorge, 500 Millionen für die Versorgung der Kriegesbeschädigten und Kriegshinterbliebenen und 225 Millionen für neue Wohnungen. Die Erwerbslosenfürsorge muß angesichts der schlechten Finanzlage möglichst gestrichelt werden. Ein Gesetz über die Ausgestaltung der Arbeitsnachweise soll in Bälde dem Kabinett zugehen. Den Arbeiter- und Angestelltenverbänden, die sich zusammenschließen haben, um durch Konsumgenossenschaften ihren Bedarf zu decken, sind Kredite zur Verfügung gestellt worden. Weiter ist eine vorläufige Arbeitslosenversicherung in Aussicht genommen. Eine endgültige Regelung der Arbeitslosenversicherung soll so schnell wie möglich herbeigeführt werden. Die Zahl der arbeitslosen Unterhaltungsbeschäftigten betrug am 1. Dezember 1920 340.282 und stieg am 1. Februar auf 432.281, die der unterhaltenen Familienmitglieder von 332.000 auf 435.000. Während im Januar 1920 für Erwerbslosenunterstützung 54 Millionen ausgegeben wurden, mußten im Januar d. J. 113.135.000 Mk. aufgewendet werden. Der Redner erwartet, daß die gewerkschaftlich organisierten Bergarbeiter Einsicht genug haben werden, durch friedliche Beratungen das Reich in die Lage zu versetzen, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Eine Erhöhung der Kohlenpreise ist lebensfähig. Mit Rücksicht auf die veränderten deutschen Verhältnisse im Reich sei ein Ausmaß der Kohlensteuer rasch nach dem Vorbild der Ortsklassenregelung bei den Beamten. Der Tarifgedanke habe sich durchgesetzt. Es seien bereits 9,3 Millionen Arbeiter vom Tarif getrennt. Die Herstellung neuer Wohnungen im Bergbaugewerbe und auf dem Land bleibe die Hauptaufgabe des Ministeriums. Mögig aber wäre die Verbilligung der Kohlenpreise. Wenn der Staat wenigstens die Verbilligung der Baukosten garantieren sollte, so könnte er dies nur tun auf Grund der Mittelsteuer, die dem Haus alsbald zuerufen werde. Für 1921 habe das Reich eine Milliarde zur Förderung der Bauwirtschaft als Zuschüsse zur Verfügung gestellt, des weiteren 1 1/2 Milliarden für Wohnungen im Bergbaugewerbe. Die Erweiterung in der Rentenversicherung, die Wiederherstellung der Invalidenversicherung von Invaliden, die Wochenhilfe usw. werden Vorläufer der beschleunigten Reform der Sozialversicherung sein. Die Angestelltenversicherung solle ebenfalls abgeändert werden. Redner erklärt sich für unbedingtes Festhalten am Reichsbudget. Eine neue Schlichtungsordnung liegt dem Kabinett bereits vor. Die Arbeitslosenversicherung werde möglichst gefördert. Desgleichen lohnte die Jugendfürsorge für die Kinder von Gefallenen und Beschädigten am vorwärts. In den Kasernen seien noch etwa 25.000 Kranke vorhanden.

Landtag.

Stuttgart, 23. Febr.

Bei der Beratung des Kapitels 77 (Pensionen und Wartegelder) des Haushalts des Finanzministers gab es heute wieder eine erregte Aussprache.

Abg. Vogt (3.) wandte sich scharf dagegen, daß nur ein Fachminister das Ministerium richtig verwalten könne. Er verlangte eine Erhöhung der Pensionsbeträge der kath. Geistlichen. Zunächst aber müsse über den Antrag auf Gleichstellung der evangelischen und der katholischen Geistlichen abgemittelt werden. Werde dieser abgelehnt, dann müsse das Verhältnis von 44 Proz. auch in den Pensionen zum Ausdruck kommen.

Finanzminister Rückhoff wies darauf hin, daß die Altpräsidenten schon seit Vorherrschaft auf das neue Pensionsgesetz erhalten; sie werden mit den Neupensionären gleichgestellt.

Abg. Kell (5.) begründete seinen Antrag bezüglich der Ministerpensionen. Die Sozialdemokratie habe 1918 das Reich gerettet; die sozialdemokratischen Minister hätten ebenso Anspruch auf Pension wie die alten Minister.

Abg. Dicks (D.Vp.) trat für eine Entschädigung oder Abkündigung der parlamentarischen Minister ein.

Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trottha.

(6) (Nachdruck verboten.)

Dans meinte leise zu wie nennend: „Gibst du, Du kennst doch das Sprichwort: Den Hund streichelt sie, aber den Herrn meint sie!“ — „Dann, Du bist böse!“ lachte Elle leise zurück. „Na, na, Kleinsch, ganz so schlimm ist es nicht!“ Nach Verlauf einer Stunde erhob sich Frieda und wollte aufbrechen. Auch Herr von Stroben hielt es für geeignet, sich zu verabschieden. „Also auf morgen Abend,“ sagte der alte Graf und schüttelte Kurts Hand. „Gute Nacht, Herr Graf!“ „Kommst Du morgen Mittag auf's Eis,“ wandte Kurt sich an seinen Freund und blinzelte Elle vielsagend an. „Das ist noch nicht sicher, aber...“ „Ich werde ihn schon mitbekommen,“ erwiderte Elle. „So, so?“ unterbrach der Bruder sie mit seinem Lächeln. „Ich glaube, wir kommen so gegen zwölf Uhr,“ sagte er dann, Kurt fest die Hand drückend, hinzu. „Noch eine allgemeine Verabschiedung folgte, wobei Lord eine besondere Verabschiedung von Seiten Elses fand, dann trennte man sich.“ Hochbeglückt wanderte Kurt seinem einfachen Heim zu. Lord sah ihn unterwegs oft fragend an, da er den sonst so stillen Herrn kaum wiedererkannte. Zu Hause angekommen setzte sich Kurt an das Klavier und präbodierte erst leise einige Akkorde, dann griff er, hingriffen von seiner Leidenschaft voller in die Tasten um mit vollen Tönen zu Lassens herrlichem Liede: „Ich will's dir klammer sagen!“ überzugehen. Langsam glitten nach beendigtem Spiele seine Hände herunter und sinnend schaute er einige Zeit vor sich hin, ganz in Erinnerung an Elses holde Erscheinung verfallen. Er überhörte vollständig das Klopfen an seiner Tür und erst das Knurren des Hundes ließ ihn aufstehen und das zornige, häßliche Klopfen hören.

Auf sein „Ja“ trat ein Postbot mit einem kleinen Kistchen herein. Kurt gab dem freierenden Mann einen Cognak und eine Zigarre; so beschleunigt entfernte sich der Mann dankend. Es war ein kleines Weihnachtskistchen von daheim, wo Mutter und Schwester seiner gedacht hatten. Den Vater hatte er kaum gekannt, nur dessen Bärge hatte er sich aus den Bildern tief in seine Seele eingepägt. Kurt erkann sich noch dunkel, daß mit wachenden Fährnissen und schmetternden Trompeten die Keiter hinausjagten, sein Papa war auch dabei, sie zügelte in den Krieg, hatte man dem Kinde gesagt. Dann im Winter, so gegen Weihnachten, las die Mama ein großes Papier, daß ihr von einem Soldaten gebracht worden war und fing bitterlich an zu weinen. Papa sei tot, aber als Held für das Vaterland gefallen, sagte sie jedesmal, wenn wir Kinder nach dem Papa fragten, hinzu. Von dem Tage an ging sie immer nur in Schwarz, bis heute, wo sie eine alte Frau ist. Später, so im Frühjahr, kam dann ein großer stattlicher Kavallerie-Offizier, mit Orden auf der Brust und einem großen blonden Vollbarte, und brachte die letzte Nachricht vom Papa. Viel mehr hatte man dem später oft nach dem Vater fragenden Knaben nicht gesagt und ihn dann auf seine weiteren Jahre verdröhelt. Da die Mama aber immer, wenn man nach Papa fragte, in Tränen ausbrach, so hatte Kurt sich mit der Zeit abgewöhnt, die schon an sich trübselige Mutter damit aufzuregen. Er fuhr aus seinen Träumen auf und schloß sich so ein. Unter den Kleingeldern, die er dem eben geöffneten Kistchen entnommen hatte, befand sich ein kleines Album mit Ansichtspostkarten. Das Geschenk kam von seinem Schwesterchen; es waren Kreidezeichnungen, die Bilder aus dem Mittelalter darstellten. Lange sah er sie an, jedes einzelne Bild, dann griff er zu einem Bleistift und begann zu zeichnen. Bald wurde er eifriger und hatte alles um sich her vergessen. Er war plötzlich nur noch Künstler. „Ach ja, man nannte ihn schon so auf der Kriegsschule, nicht nur, daß er seine Aufgaben mit vorzüglichen Klagen anfertigte, nein, auch manche Karikatur, die anfangs den Jörn des anderwählten armen Lyfkes herausbeschwor, später aber als ein kleines Meisterwerk anerkannt wurde, hatte ihm den Namen „Der Künstler“ eingetragen.“

Das alles fiel ihm jetzt erst wieder ein. Er hatte vor sich hingeträumt und wie gefesselt mit seinem Bleistift gespielt. Plötzlich legte sich sacht eine große Blote auf seinen Arm. Er schrak förmlich zusammen und erwachte aus seinen Träumen. Lord, der weniger Idealist war, hatte in seiner Magergengend anscheinend ein recht leeres Gefühl bekommen, da sein Herr die gewöhnliche Zeit des Abendessens schon um mehr als eine Stunde überschritten hatte und meldete sich jetzt. „Du hast Hunger, alter Kerl,“ streichelte Kurt den ihn lang ansehenden Hund, der mit dem Schweife wedelnd, ein nicht miszuverstehendes Gähnen laut werden ließ. Kurt ließ alles stehen und liegen und eilte mit seinem treuen Vierfüßler in ein nahes Bierlokal und da er dort Stammgast war, so begrüßte man ihn allseitig sehr freundlich. Eine Wiener Damenkapelle spielte dort. Brahms ungarische Tänze klangen sacht und reingepieft durch die lange Halle. Lord ließ zwar ein kurzes Geringen vernehmen, von dem man nicht recht wußte, ob es Beifall oder Kerger über die Musik sein sollte. Bald hatten sie ihr einfaches aber kräftiges Essen eingenommen. Kurt blieb noch, eine Zigarre rauchend, einige Zeit sitzen. Am frühen Morgen des anderen Tages schon sah er eifrig bei der Arbeit. Seine kleine Korrespondenz hatte er in knapp einer Stunde erledigt, dann griff er wieder zum Bleistift und begann seinen gestrigen Entwurf auszuführen. Gegen Mittag fanden wir ihn weit ausgreifend die Eisenbahn durchkreuzen. Er war ein eigentümlicher Mensch. Hatte er sich einmal in etwas vertieft, so gab er sich ganz dem hin, hier war er nur der Eisläufer, wohl stieß er selten mit jemandem zusammen, dennoch aber war er in einer anderen Welt, er war nach allem, was man an ihm beobachten konnte, Idealist durch und durch, hatte aber dabei stets die Augen offen und fand sich in eine ihm possende Situation schnell und gewandt hinein. Einige Herren und Damen, die ihm bei seiner Bekanntschaft mit Elle und durch dessen Bruder vorgestellt worden waren, hatte er höflichst begrüßt. Auch dem Reiterbaron von Holltron hatte er seine Reverenz gemacht, doch mit einem eigentümlich frostigen Grusse und einem wenig lebenswürdigen Blicke war ihm dieselbe erwidert worden, aber er hatte nicht weiter darauf geachtet.

Post- und Zeitungs-Verlag



Abg. Schott (D.P.) bewies, daß in der Verfassung ein Rechtsanspruch auf Ministerpensionen nicht niedergelegt sei, und fragte, warum die Sozialdemokratie denn nicht die Gelegenheit wahrzunehmen habe, das Ministerpensionsgesetz zu machen, solange ihre Mitglieder in der Regierung saßen? Im übrigen enthalte sich eine Partei der Stellungnahme, bis das Ministerpensionsgesetz vorliege.

Finanzminister Fiesching entgegnete, der Pensionsanspruch der Minister sei in der Verfassung niedergelegt. Das neue Gesetz soll in der Tagung nach Ostern behandelt werden. Die Ministerpensionen betrage 15.000 Mk., was heute ein Schreibfräulein verdiene. Das Gesetz für Altpensionäre soll noch vor Ostern verabschiedet werden. Abg. Schief (D.D.P.) stimmte dem Antrag Reil zu. Abg. Schuch (Komm.) stellte fest, daß die drei unabhängigen Minister grundsätzlich die Schmiergelder des Staats abgelehnt haben und griff Blas persönlich an.

Der Antrag Reil wurde gegen die Stimmen der Unabhängigen und Kommunisten genehmigt, der Antrag Bock über die Pensionen der katholischen Geistlichen für erledigt erklärt. Zum Kapitel „Ablösung der Postämter“ brachte Abg. Karl Hansmann (D.D.P.) Wünsche über die Verwendung der Gärten in der Wilhelmstraße und auf dem Rosenstein bei Stuttgart als Tiergärten vor. Finanzminister Fiesching erklärte die Erhaltung der Meierei mit ihren 72 Milchkuhen für wichtiger. Abg. Stettler (Komm.) lehnte die Ablösung der Postämter mit 4 Millionen Mk. ab. Das Geschäft Reil sei zu vertagen. Finanzminister Fiesching erklärte, das Geschäft sei Privatbesitz des Herzogs und gehe die Regierung nichts an. Der Anspruch des Königs sei vertragsmäßig festgelegt; die gegenwärtige Regierung habe nur keine Beziehungen zum früheren König.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 24. Februar 1921.

Uebertragen wurde eine Eisenbahnassistentenstelle in Altensteig dem Eisenbahnpraktikanten I. Kl. Kugler unter Verleihung der Amtsbezeichnung Betriebssekretär.

Der Frühjahrsbeginn am 1. Mai findet wenig Anfall. So haben die Elternschaften der Stuttgarter Gymnasien von der Kultusministerabteilung verlangt, daß für dieses Jahr wenigstens der Unterrichtsbeginn auf den 3. Mai verlegt werde, weil der 1. Mai (Sonntag) für die Rückreise der Schüler aus den Ferien aus verschiedenen Gründen nicht geeignet sei. Wegen der auswärtigen Schüler soll der Freitagunterricht unterrichtet sein. Die Festlegung des Schuljahresbeginns auf 1. Mai sei abzulehnen. Die Frühjahrsferien sollen künftig wieder so gelegt werden, daß sie die Feiertage in sich schließen. Lebhaftige Bedenken werden auch gegen die durch den späten Schulbeginn verschärfte Verkürzung des Sommerunterrichts erhoben, dem ein sehr langes Winterhalbjahr gegenübersteht; das letztere stellt an die Leistungsfähigkeit der Schüler besonders hohe Anforderungen. Die Elternschaften haben das Ersuchen gestellt, vor Festlegung der Ferienordnung für das Herbstsemester 1922 in geeigneter Vertretung über den Plan gehört zu werden.

Sp. Spende für die Anstalten des Landes. Mit besonderer Dankbarkeit gedenken in diesem Jahr die Anstalten der Hochstädtigkeit im Lande des Geburtsstages des Herzogs Wilhelm zu Württemberg. Haben sie doch im vergangenen Jahre in ganz besonderer Maße erfahren dürfen, daß der frühere Landesherz, wenn auch das Verhältnis zwischen ihm und den Anstalten des Landes in der früheren Form aufgehört hat, doch mit unermüdeter Liebe an ihrer Arbeit und an ihren Werten teilnimmt. Durch seine Bewilligung wurden aus der König-Wilhelm-Landespende der Lungenheilstätte Charlottenhöhe bei Calmbach 50.000 Mark und der übrigen Anstalten des Landes zusammen 300.000 Mark überwiesen. In der großen Notlage, in die alle Anstalten durch die Kriegsfolgen gekommen sind, wurden diese Zuwendungen mit doppelter Freude und Dankbarkeit aufgenommen.

Streikjahr. Der Deutsche Industrieverband hat im Jahre 1920 an Mitglieder, die durch Streiks der Arbeiter betroffen wurden, an Entschädigungen nahezu 2 Millionen Mark ausbezahlt.

Die Maul- und Klauenseuche geht im Reich flüchtig zurück. Der Höchststand war am 15. Oktober 1920 mit 135.943 verseuchten Geschöpfen erreicht. Am 15. Dezember war die Seuche im Reich bereits auf 121.919, am 31. Dezember auf 85.004 zurückgegangen. Der Stand am 15. Januar weist wieder einen erheblichen Rückgang auf. In schwäbischen Kreisen ist man der Ansicht, daß mit einem Erlöschen der Seuche bis zum Beginn des Weidewegs schwerlich zu rechnen ist und daß somit dem Viehstand eine neue Verunsicherung droht.

Freudenstadt, 22. Febr. Heute Nachmittag 2 Uhr wurde die gewerksmäßige Schleichhändlerin Emilie Stoll von Schönminzsch von Landjäger Dollmann am Bahnhof abgefaßt. Es konnten ihr 21 1/2 Pfd. Butter, 10 Pfd. Mehl und 185 Eier abgenommen werden, letztere deshalb, weil sie nicht im Besitz eines Aufkaufschines war. Die beschlagnahmten Lebensmittel wurden dem Kommunalverband zugeführt.

Heub, 22. Febr. (Biegenzüchtertag.) Sonntag den 27. Februar findet hier ein Biegenzüchtertag für den Schwabwaldkreis statt, bei dem Oberamtsleiter Dr. Honer, Freudenstadt einen Vortrag über „Förderung der Biegenzucht in Württemberg“ halten wird.

Schramberg, 23. Febr. (Postamt.) Am 1. April d. J. wird hier ein Postamt errichtet werden.

Niebingen O.H. Rottenburg, 23. Febr. (Ein Lausbubenstreich.) Der jugendliche Dienstknecht des Karl Weiß drohte sberzweife dem Sohnen seines Dienstherrn den Hals abzuschneiden und fuhr ihm mit einem Messer über den Nacken, in der Meinung, es sei nur die stumpfe Seite der Klinge. In Wirklichkeit war es aber die scharfe und das Kind erlitt eine schwere Schnittwunde. Der Arzt mußte das Kind nähen.

Stuttgart, 23. Febr. (Staatspräsident Sieber Reichstagsabgeordneter.) Auf Grund der Nachberechnung der Reichstimmern der letzten Reichstagswahl bei den Nachwahlen vom 20. Februar in Ostpreußen und Schleswig-Holstein ist Staatspräsident Dr. Sieber (D. dem. P.) in den Reichstag gewählt.

Marbach a. N., 23. Febr. (Schillermünzen.) Das Jahrgang von der Amtsdirektion angegebene 50 Pfennig-Rotgeld, die Schillermünzen, hat wegen seiner schönen Ausführung solchen Anklang namentlich bei Sammlern gefunden, daß nur wenige Stücke im Umlauf sind und der Mangel an Kleinmünzen fortbesteht. Der Bezirksrat hat daher nach dem „Postillon“ beschlossen, weitere 40.000 Stück in Zink auszugeben, die in nächster Zeit von der Oberamtspflege bezogen werden können.

Stuttgart, 23. Febr. (Som Tag.) In Cannstatt wurde durch eigene Schuld eine 24jährige Fabrikarbeiterin von einem Lastkraftwagen überfahren und tödlich verletzt. — Einbrecher zertrümmerten in der Nacht zum Dienstag ein Schaufenster des Geschäfts „Polvo“ im Salamanderhaus in der Königstraße und raubten eine größere Zahl optischer Instrumente, Feldstecher, Reifezeuge usw.

Stuttgart, 23. Febr. (Wahltermin.) Die Amtszeit des Oberbürgermeisters Lautenschlager geht zu Ende. Er hat sich einer Neuwahl zu unterziehen. Der Wahltermin ist auf den 24. April festgesetzt worden.

Münchingen, 23. Febr. (Bauernwünsche.) In der Generalversammlung des Landw. Bezirksvereins wurde eine Entschädigung angenommen, in der die Haberschäfte der Reichs- und Landesgetreidestelle als rüchlichloser Wucher bezeichnet werden und die Aufhebung der Zwangswirtschaft zum Schluß des Wirtschaftsjahrs verlangt wird. Bei Einführung des Umlageverfahrens soll den Linnatischen und Bodenverhältnissen der Mitrechnung getreuen werden.

Nabensburg, 23. Febr. (Maulmörderin.) Die 20jährige Fabrikarbeiterin Theresia Wigganbauer von Hoppetengen, A. Stodach, besuchte im Mai v. J. die Arbeiterin Luig in Mengen, die sie von einer früheren Arbeitsstelle her kannte. Nichts warf sie der Schloßenden einen Strich um den Hals, um sie zu erdrosseln und zu berauben. Nur mit großer Mühe konnte sich die Luig befreien. Die Wigganbauer gab vor dem Gericht an, sie habe schon öfters in Vorlesungen von Krimothekern gesehen, wie man schnell reich werden könne, und so habe sie es auch machen wollen. Die jugendliche Verbrecherin kam mit 1 Jahr Gefängnis davon.

Konstanz, 23. Febr. Nachdem erst vor zwei Tagen in Friedrichshafen drei Silberdiebe aus Wäldern mit je einem halben Zentner Silbergeld, das sie in Buren und Schmugglerwesten auf sich trugen, verhaftet worden waren, gelang es der hiesigen Polizei einen neuen Fang zu machen. Die Kriminalpolizei hatte in Erfahrung gebracht, daß von Wiesbaden ein bedeutender Silbertransport in Konstanz zu erwarten sei. Das Auto wurde bei seiner Ankunft angehalten, als die Schieber gerade daran waren, den darin versteckten Zentner Silbergeld in einem Koffer zu verstecken. Die beschlagnahmte Summe betrug 48.500 Franken. Das Geld sollte über die Grenze nach der Schweiz verschoben werden. Zwei der Schieber wurden sofort verhaftet, der Dritte am anderen Morgen in seiner Wohnung. Es sind bekannte Konstanzer Schieber. Bei einer Hausdurchsuchung bei einem der Verhafteten fand man in einem Schrank weitere 4000 Mark.

Vermischtes.

Die Bevölkerung des Deutschen Reichs. Nach der Volkszählung vom 8. Oktober 1919 beträgt die Reichsbevölkerung 60.412.084 Seelen gegen 67,5 Millionen im Jahr 1914 (letzte Vorkriegszählung vom 1. Dez. 1910: 64.925.993). Vom Reichsgebiet sind dabei in Abzug gebracht: das Saargebiet, die Kreise Eupen-Metz, Metz, Lothringen, Nordschleswig und die an Polen ausgelieferten Gebiete von Posen und Westpreußen, während ganz Schlesien zugerechnet ist. Der Bevölkerungserlös beträgt somit etwa 7 Millionen. Das Verhältnis der männlichen zur weiblichen Bevölkerung ist 1000:1022 gegen 1000:1027 bei der Volkszählung vom 1. Dezember 1910.

Rechts-Bericht. Das Verbot Wäldchen wird am 17. Mai d. J. den 100. Geburtstag seines Gründers Sebastian Kneipp festlich begehen. Das Bad hat auch in der schweren Kriegszeit seine große Anziehungskraft bewiesen und einen jährlich steigenden Fremdenzufluß aufzuweisen.

Handel und Verkehr.

Dehringen, 23. Febr. (Pferdemarkt.) Die Zuzüge zum Pferdemarkt war lebhaft, es mögen 300 Pferde aller Arten am Markt gewesen sein. Neben vielen Kriegslückerpferden, Pommern aller Größen, sah man auch gutes und bestes Material vom leichten bis schwersten Schlag. Der Handel ging ziemlich flau. Es wurden etwa 50 Stück verkauft und für leichtere 32—40.000 Mk., für mittlere 42—50.000 Mk., für schwere 50—60.000 Mk. das Paar bezahlt.

Letzte Nachrichten.

Wetzlar, 23. Febr. Von der Interalliierten Kommission wird amtlich mitgeteilt: Durch Vorschritt der Interalliierten Regierungs- und Plebiszitkommission für Oberschlesien vom 23. Februar 1921 findet die Volksabstimmung für alle Stimmberechtigten am Sonntag, den 20. März 1921, statt.

Wetzlar, 23. Febr. Heute Nachmittag wurde der Schriftsteller Theodor Körner in seiner Wohnung von einem etwa 28 bis 30 Jahre alten Mann nach kurzem Wortwechsel durch einen Dolchstoß in die Brust getötet. Der Täter ist unbekannt entkommen.

Wien, 23. Febr. Die internationale Sozialistenkonferenz begann heute mit einem Referat von Wollrad-England über Imperialismus und soziale Revolution. Wollrad legte dar, daß Großbritannien sein Gebiet seit 1881 um vier Millionen englische Quadratkilometer vergrößert habe. Die englische Unabhängige Arbeiterpartei bekämpfe den Vertrag von Versailles, da er von Räubern diktiert und für rein kapitalistische Zwecke geschaffen sei. Die wichtigste Pflicht der Arbeiterklasse sei die Bekämpfung dieses Vertrags. Der Krieg habe 2/3 Millionen Arbeitslose in England geschaffen. Mit der Zerschmetterung des deutschen Militarismus sei den Völkern nicht gedient, wenn an seine Stelle ein anderer trete. Der Imperialismus sei der gemeinsame Feind der ausgebeuteten Massen aller Länder. Die wichtigste Aufgabe sei, eine gemeinsame Front gegen den gemeinsamen Feind zu suchen.

Wien, 23. Febr. In der Nachmittagsitzung des internationalen Sozialistenkongresses sprach Friedrich Adler über die Methoden und Erfolge des Klassenkampfes und erklärte, die sozialistische Revolution könne nur dann zum Siege kommen, wenn sie sich in den industriereichen Ländern durchsetze. Wir sind überzeugt, sagte der Redner, daß wenn wir die Moskauer Schablone blind akzeptieren wollten, sie zum Ruin der Arbeiterbewegung der ganzen Welt für sehr lange Zeit führen werde. Wir müssen uns in einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschließen, ohne Rücksicht auf Angriffe von rechts oder links, in dem unbedingten Wunsch, eine Arbeitsgemeinschaft der Proletariats zu schaffen, in der dieses tätig wird, die gemeinsame Aktion zum Siege der sozialen Revolution durchzuführen.

Berlin, 24. Febr. Nach der „Vossischen Zeitung“ haben für die neun Monate vom 1. April bis Ende Debr. 1920 die Einnahmen aus dem Reichsnotop'z und bei einer Reihe anderer Einnahmeweise den Voranschlag für das ganze Jahr bereits überschritten. Dem Voranschlag gleich sind die Einnahmen der Rodensteuer, Biersteuer, Schaumweinsteuer und anderer indirekten Steuern. Nichtabgabig sind u. a. die Einkommensteuer, die Kapitalertragssteuer, die Umsatzsteuer und die Zölle. Die letzten drei Monate dürften aber wachsende Erträge bringen, so daß der Abstand der Einnahmen von dem veranschlagten Aufkommen, das Ende Dezember rund 15 Milliarden betrug, nicht nur durch die Einnahmen der Monate Januar bis März, sondern auch durch Mehreinnahmen insbesondere bei den direkten Steuern ganz wesentlich verringert wird.

London, 23. Febr. (Amtlicher Bericht.) Die Vortragskonferenz der britischen, französischen, italienischen und japanischen Delegierten trafen heute Vormittag um 11.15 im St. James-Palast zusammen, um die türkischen Delegierten anzuhören. Nachdem die türkischen Abordnungen von Konstantinopel und Angora eingeführt waren, legten Tzed Pascha und B. Sir Sani Pascha die allgemeinen Grundzüge dar, unter denen der Friede im Orient wieder hergestellt werden könnte. Die nächste Versammlung ist auf morgen früh 11 Uhr festgesetzt.

Berlin, 23. Febr. Die Ententestaaten haben wiederholt den Vorwurf erhoben, die deutsche Regierung liefere nicht alle vorhandenen Bestände an Munition ab, sondern verheimliche große Mengen. Unser Hinweis darauf, daß die deutschen Truppen beim Rückzug im Jahre 1918 bedeutende Bestände in Frankreich und Belgien haben liegen lassen müssen, ist bisher stets unbeachtet geblieben. In der belg. Kammer hat nunmehr nach einem Bericht der Zeitung „Le Peuple“ der Minister für nationale Verteidigung, Herr Dreyse, anlässlich einer Interpellation mitgeteilt, die deutschen Heere hätten auf den belgischen Schlachtfeldern 125 Mill. Alg. Munition zurückgelassen, wovon noch 22 Mill. Rlg. sich im Lande befänden. Die mitgeteilten Zahlen lassen einen Schluß über die Mengen an Material und Munition zu, die auf der weit ausgedehnten Front in Frankreich in die Hände der Alliierten gefallen sind.

Prag, 24. Febr. Ueber einen blutigen Arbeiteranfall in den Gemwahlen von Krompach in der Slowakei berichtet „Rudo Plamo“. Das Blatt behauptet, daß ein Gewerkschaftsleiter auf Arbeiter schloß, die sich vor dem Direktionsgebäude versammelt hatten, um besseres Mehl zu verlangen. Eine Frau und ein Arbeiter waren auf der Stelle tot, 16 weitere Personen wurden schwer verletzt. Erst auf die Nachricht von diesem blutigen Eingreifen der Genbarmerie gegen die Demonstranten stellten die Arbeiter in den Vertrieben die Arbeit ein und zogen nach der Direktionskanzlei, wo zwei Beamte erschlagen wurden. Im ganzen wurden 8 Personen getötet.

Berlin, 24. Febr. Den Morgenblättern zufolge ist gestern die Zusammenstellung der deutschen Delegation für die Londoner Konferenz abgeschlossen worden. Leiter und Vertreter des Reichskabinetts ist Minister Dr. Simon. Die Reichsministerien für Finanzen und Inneres, sowie des Reichswehrministeriums werden durch acht Fachreferenten und durch die Ministerialdirektoren v. Simon und Goppert vom Auswärtigen Amt, die Staatssekretäre Bergmann u. Schröder vom Reichsfinanzministerium, Staatssekretär Bewald vom Reichsministerium des Innern, die Generale v. Serck und Stempel vom Reichswehrministerium und vorwiegend Geh. Rat v. Besulte vom Reichswirtschaftsministerium vertreten sein. Als Sondervertreter Preußens wird sich Geh. Rat Fellingner vom Handelsministerium und als bayrischer Sondervertreter Staatsrat v. Reibel der Delegation anschließen. Weiter werden ungefähr 25 Referenten der genannten Ministerien der Delegation angehören, die im ganzen ungefähr 60 Mitglieder umfassen wird. Dazu kommen noch sieben Vertreter der deutschen Presse.

Druck und der Verlag B. Necker'schen Buchdruckerei Altensteig.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf.

Amfliche Bekanntmachungen.

Die Schweinepeste ist weiter ausgebrochen in Splersberg. Nagold, den 23. Februar 1921. Oberamt: Nagold.

Einladung

an die nichtberm. Ortskassenbeamten zur Versammlung in Wildberg am Samstag, den 26. Febr. 1921, vormittags 11 Uhr im Schwarzwaldbrauhaus.

Söllingen, 23. Febr. 1921. Kern.

**Zweckenberg, 23. Februar 1921.
Todes-Anzeige.**



Teilnehmenden Verwandten und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Johannes Blaisch

heute Mittag nach längerem, schwerem Leiden im Alter von 38 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Vater: **Friedrich Blaisch.**

Beerdigung am Freitag Mittag 2 Uhr.

Zumweller.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben, guten Vaters und Bruders



Jakob Friedr. Welker

für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, den erhabenden Gesang des Jungfrauenvereins u. die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte danken herzlich

die trauernden Kinder.

50% prozentigen Aekalk

empfehl zu Düngerzwecken bei billigster Berechnung **R. Kauser, Kalkwerk, Nagold.**



Altensteig. **Verzinkte Drahtgeflechte verzinkten Spanndraht Stacheldraht Drahtstifte**

Bänder und Schlösser empfiehlt zu billigsten Tagespreisen **PAUL BECK.**

Zur Anfertigung von Druckarbeiten

hält sich bei schnellster Bedienung bestens empfohlen die

W. Rieker'sche Buchdruckerei Inh. L. Lauk — Altensteig. —

Landwirtschaftl. Bezirksverein Calw.

Der Verein hat an seine Mitglieder noch **Sommerfaatweizen** abzugeben, sofort lieferbar gegen Saatkarte. Näheres durch den Vereinssekretär. Calw, 21. Februar 1921. Der Vereinsvorstand: B. Dingler.

Fleischhack-Maschinen in verschied. Größen empfiehlt **Paul Beck** Altensteig.

Flourmüll- und Seifenpulver Friedensart in altbewährter Friedensart **müßig werden Sie!**

* **BESTE u. BILLIGSTE WASCHMITTEL für WÄSCHE u. HAUS** **KRAEMER u. FLAMMER HEILBRONN**

Inserate haben in unserer Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ besten Erfolg.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41. empfiehlt alle Sorten gute feinstgige **Gartenfämereien** sowie Strohwickel (Stuttgarter Risen) Runkeisäbenfasern rot und gelb (Edendorfer).

KOSMOS Gesellschaft der Naturfreunde bietet für jedermann einen **billigen und guten Lesestoff** **Belchrend - Unterhaltend** Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahresbeitrag von **nur M. 7.50**

Jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und 4 gute Bücher erster Schriftsteller

Anmeldung durch jede Buchhandlung oder bei der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart / Prospekt kostenlos — Probeheft 50 Pf.

Bergebung von Bauarbeiten.

Zu dem Wohn- und Fabrikneubau des H. Otto Kalltenbach, Fabrikant hier sind die **Maurer-, Zimmer-, Gips- und Glaserarbeiten** zu vergeben.

Voranschläge, Pläne und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsichtnahme auf, wo auch die Offerten bis spätestens

Mittwoch, den 2. März 1921

abgegeben sind. **Altensteig, den 23. Februar 1921.**

Otto Klöpfer Bauwerkmeister Obere Talstraße 390.

Berneck.

Ang- und Brennholz-Berkauf

am **Samstag, 26. d. M.** mit 2 Uhr im Waldhorn hier aus den gutsherrl. Waldungen Pichtwald Abt. Mitt. Bruderrain, Schilberg Abt. Stodacker u. Schloch, Tann Abt. Dörfelweg, Reizelshardt Abt. Tiefenbach und vom Scheidholz:

- 16 Stück Rothbuchen mit 2,48 III., 2,94 IV. u. 2,08 V. Kl.,
- 9 Kl. Papierprügel,
- 40 Kl. Nadelholzabbruch, darunter Schindelholz,
- 15 Heidekloße (aus Stodacker) und
- 2 Lose Scheidholzreißig, geschätzt zu 1480 Wellen.

Freih. Rentamt.

Mädchen

Ein ehrliches, williges Mädchen bei guter Behandlung und Verpflegung sofort gesucht **Frau Bauamtswkmstr. Marquardt.**

„Drogerol“ Beste

ist das Beste für kranke u. schwache Tiere, vgl. Schweine. Paket ca. 2 Pfd. M. 4.—, 10 Paket M. 35.—. Nichts anderes nehmen! Zu haben bei: **Ebr. Burghard jr. Altensteig.**

Neuen Cutaway (ohne Hose)

für mittlere Figur, Maßarbeit. Anzusehen im Gasthof z. **Grünen Baum, Altensteig.**

Wart. Ich habe einen leichten neuen

Ruhwagen

gut gebaut, preiswert zu verkaufen. **Feuerbacher, Schmied.**

Nichthalden. Einen Bursch

Milchschweine

verkauft Samstag mittag 1 Uhr. **Hartmann.**

Altensteig. **Feinst Cacao** lose gewogen

Reichard Cacao in Paketen

Reichard-Chocolade

Waldhaufst. Souchong-Thee

Ia Kernlesthee

Auslands-Gerstenkaffee Marko Pyra in Pfd.-Paketen

Auslands-Teigwaren

Kornfrank

Frank Kuenzer Völcker Cichorien

Lupinen, gebrannt

Webers Karlsbader Kaffee-Gewürz

Kessler's Kaffee-Essanz sowie

frischgebrannten KAFFEE

Prima Voll-Reis „Tafel-Bruch-“ billigst bei

Fritz Bühler jr.

Gestorbene: Reudolach: Marie Müller, geb. Scheuerle, Gattin des Fr. Müller, Stadtschultheiß.